

Die Velociped-Schweissäge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **2 (1886)**

Heft 30

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-577870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Gallen
30 Oktober 1886.



Organ
für

Architekten, Bau-
meister, Bildhauer,
Drechsler, Glaser,
Graveure, Gürtler,
Küfer, Hafner,
KupferSchmiede,
Maler, Maurer-
meister, Mechaniker,
Sattler, Schmiede,
Schlosser, Spengler,
Schreiner, Stein-
hauer, Wagner zc.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkhätt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung Schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

B.II.
Nr. 30

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

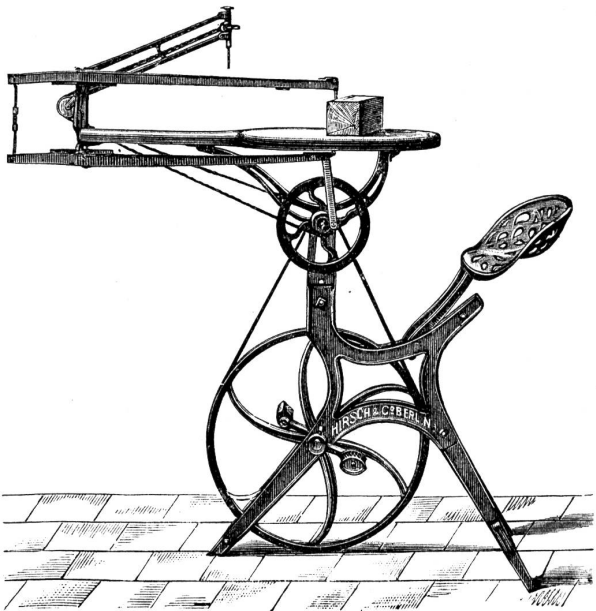
Wochenspruch:

Der Mensch kann nichts Höheres erstreben im Kampfe mit Sorge und Noth,
Als ein gutes Gewissen im Leben und einen guten Namen im Tod.

Die Velociped-Schweifsäge.

Schweifs- oder Decoupir-Sägemaschinen für Bildhauer, Schreiner, Drechsler, Zimmerleute hat man schon in der mannigfachsten Weise konstruirt, meist aber doch so, daß beim Niedergang der Säge eine Feder gespannt wurde, welche die Säge nach dem Schnitte wieder nach oben zog. So einfach und zweckmäßig diese Einrichtung auch bei den durch Elementarkraft getriebenen Maschinen ist, so unpraktisch ist sie für die durch Menschenkraft bewegten Decoupir-Sägen, denn das sich wiederholende Spannen der Feder erschwert die Arbeit des Sägens ganz bedeutend.

Bei der durch vorstehende Abbildung erläuterten Konstruktion wird beregter Uebelstand vollständig vermieden, denn ein großer Rahmen, in dem das gehörig gespannte kurze Sägeblatt eingefügt ist, schaukelt frei auf zwei Schneiden und wird durch Kurbelzapfen und Schubstange in die erforderliche oszillirende Bewegung versetzt. Die wesentlichste Verbesserung der in Rede stehenden neuen Maschine besteht jedoch in der Art des Antriebes, welcher letzterer von dem bisher üblichen Pedale vollständig abweicht. Zwei Fußkurbeln werden von dem Arbeiter, der auf einem bequemen Reitsitze genommen hat, unter Benutzung beider Beine gleichzeitig umgedreht, so daß die Inbetriebsetzung der Säge derjenigen eines Velocipedes entspricht, die Uebertragung der



Kraft von den Fußkurbeln auf die Kurbelscheibe findet durch einen Lederriemen von trapezförmigem Querschnitt statt. Die Ausladung des Sägerahmens beträgt 600 mm und läßt sich bis 70 mm Stärke noch fast leicht schneiden. Hängt man etwas breitere Blätter ein, so ist die Maschine auch

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

mit Vortheil zum Geradesägen zu benutzen, ihre eigentliche Bestimmung ist aber, zum Ausschneiden innerer wie äußerer Schweifungen zu dienen. — Deshalb ist an dem Gestell ein Bohraparat angebracht, der im Augenblicke niederbewegt und zum Bohren der zur Einführung des Sägeblattes erforderlichen Löcher verwendet wird. Das Ein- und Aushängen des Sägeblattes, ebenso das Spannen und Abspannen desselben ist ohne nennenswerthen Zeitaufwand zu bewirken. Der eigenthümliche Sitz kann der Körperbeschaffenheit des Arbeiters entsprechend höher oder tiefer eingestellt werden.

Eine unter Umständen recht schätzenswerthe Eigenschaft der Velociped-Schweifäge ist noch die, daß sie in Folge ihrer Bauart sehr wenig Raum einnimmt und vollständig freistehend leicht von einer Stelle zur anderen transportirt werden kann, wie es der augenblickliche Bedarf gerade erheischt.

Zu beziehen ist dieselbe von der Maschinenfabrik Hirsch u. Co., Berlin N., Müllerstraße 30, an welche man sich auch bezüglich näherer Mittheilungen über diese eigenartige Maschine zu wenden hat.

Ueber das „Erste Schweizerische Musterlager von Bauartikeln“ in Zürich.

(Mitgetheilt im Gewerbeverein St. Gallen von S.-B.)

Am 27. Sept. lezthin wurde im Hause Nr. 33 an der Rämistrasse in Zürich eine seit längerer Zeit in aller Stille vorbereitete Ausstellung von Bauartikeln eröffnet. Dieselbe, ein Privat-Unternehmen des Herrn Architekten H. Ernst, dem das Ausstellungsgebäude gehört und der bekanntlich das ganze baulich interessante neue Rämistrassenquartier projektiert und ausgeführt hat, ist ein permanentes Musterlager von Bauartikeln, in welchem sich Jedermann alle nur wünschbaren Aufschlüsse über die ausgestellten Artikel, die in der That das gesammte Bauwesen umfassen, gratis verschaffen kann, indem mit diesem Institut ein ständiges Sekretariat verbunden ist, das den Besuchern und Fragestellern zu allen sachbezüglichen Diensten steht. Ausgestellt haben zirka hundert meist schweizerische Firmen ihre Produkte und zwar in einer solchen Reichhaltigkeit, Gediegenheit und in einem so geschmackvollen Arrangement, daß dies Musterlager sogar dem Nichtfachmann als eine eigentliche Sehenswürdigkeit Zürichs empfohlen werden darf.

Schon das Ausstellungsgebäude an und für sich bietet manch Interessantes. Bekanntlich wurde das Bau Terrain der neuen Rami-Häuserreihen durch senkrechte Abgrabungen vom dortigen Hügel gewonnen, so daß diese Häuser nur mit ihrer Rückseite vom Sockel bis zum Dach an den Berg anlehnen. Um die Feuchtigkeit, die von letzterem her in alle Stockwerke eindringen müßte, abzuhalten, wurden an der Bergseite zwei Parallelmauern aufgeführt, die ungefähr einen Fuß weit von einander abstehen und von denen die eine die Front des Berges, die andere die Rückwand des Hauses bildet. Zwischen diesen Mauern steigt, unterstützt durch eine besondere Luftkanaleinrichtung unter und in dem Erdgeschos, stetsfort ein Luftstrom in die Höhe, der alle Feuchtigkeit entführt und die Rückwand des Hauses vollständig trocken hält. Nicht ohne Interesse ist weiter die Konstruktion des Erdgeschosses, in welchem Alles, selbst die Wendeltreppe, ganz aus Zementbetton gegossen ist. Am meisten Bewunderung aber erregt das Dach. Dasselbe präsentirt sich als ein ebener großer Garten mit Blumen- und Gemüsebeeten, Springbrunnen, Statuen, Zwergbäumen und Bierbüschen, zwischen denen sich beküestete Wege hinschlängeln. Da die ganze Rami-Häuserreihe sammt den anstoßenden Neubauten

mit solchen Dachgärten versehen ist, so ist man hier, vier Stockwerke hoch über der Straße, mitten in eine große Gartenanlage versetzt, von der aus man einen herrlichen Blick auf den blauen See und die schneebedeckten Alpenhäupter genießt. Die vollständig wasserdichte Unterlage dieser Dachgärten bildet die sehr sorgfältig ausgeführte Holzzementarbeit von der Firma Otto Lehmann-Huber in Zürich nach Vorschriften des Herrn Architekten Ernst erstellt. Wir erblicken in dieser Dachkonstruktion das Zukunftsdach für Bauten in Städten. Wenn es auch nicht gerade jedem Hausbesitzer in der Stadt darum zu thun ist, sich seinen Kohl und Salat in seinem Dachgarten selbst zu ziehen, so wird er doch seinen Genuß im lustigen Grünen und Blühen hier oben finden.

Machen wir nun einen Rundgang durch das Musterlager der Bauartikel. Da das Gebäude von Anfang an für diesen Zweck projektiert war, so hat ihm sein Erbauer eine besondere Eintheilung gegeben. Wer in die Ausstellung eintritt, muß die sämtlichen Ausstellungsräume passiren, bevor er wieder hinauskommen kann; er muß also nolens volens einen Blick auf jede der zirka hundert Bauartikel-Gruppen werfen, die sich hier präsentiren. Die Rohmaterialien und schweren Bauartikel, sowie die Motoren sind in den unterirdischen und Parterre-Räumen, die Dinge für den innern Ausbau der Häuser in den oberen Lokalitäten untergebracht. Das elegante Bureau selbst ist eine kleine Kollektiv-Ausstellung der Firmen J. Sager, Drechsler in Stein a. Rh., Meyerhofer, Drahtflecherei in Zürich und (wenn wir nicht irren) Emil Baumann, Möbelfabrik in Horgen und schließt das ständige Sekretariat in sich. Von hier aus gelangt man durch einen automatischen Personen-Zählapparat allerneuester Konstruktion, der die Zahl der Besucher fortlaufend genau markirt, in die eigentlichen Ausstellungsräume.

Es würde selbstverständlich zu weit führen, wenn wir hier eine genaue Beschreibung aller Gruppen geben wollten; wir beschränken uns daher darauf, nur einzelne Andeutungen über das Vorhandene zu geben; bei einem gelegentlichen Besuche in Zürich mag dann Jeder persönlich seine Beobachtungen anstellen. In größeren Steinarbeiten finden wir vertreten: die Steinbruch-Gesellsch. Ostermündingen, St. Triphon und C. Schneebeli, Marmorist in Außersihl, in Back- und Verkleidsteinen die „Mech. Backsteinfabrik Zürich“, in Zementbodenbelagen: Huldrich Graf in Winterthur, Konrad Buchner in Außersihl und Noli u. Honegger in Außersihl. Besonderes Interesse erwecken die schönfarbigen Mosaikplatten Huldrich Graf's, die sich hinsichtlich Musterung und Solidität kühn neben die berühmtesten ausländischen Produkte dieser Art stellen dürfen und deshalb auch von Seite der schweizerischen Bauunternehmer die vollste Beachtung verdienen. Mosaik-Fußböden und Wandbekleidungen haben außer den eben genannten Herren Bucher u. Graf ferner ausgestellt J. Odorico in Außersihl und Heinrich Perino in Basel, welcher letzterer, als Vertreter der rühmlichst bekannten Fabriken von Villeroy u. Boch, besonders in Mettlacher- und Majolika-Platten und in Stezeugprodukten in wirklich imponirender Weise vertreten ist. Außer seinen prachtvollen Wandbekleidungen ziehen die gebrannten, wetterfesten Statuen und andern Bauornamente die ungetheilte Aufmerksamkeit auf sich. Die Erfindung, welche diesen Dingen zu Grunde liegt, ist von größter Tragweite für monumentale Bauten; sie liefert imitirte Bildhauerarbeiten von tadelloser Form und durchaus wetterfestem Material zum Viertels- oder Fünftelspreise der ächten.

In Stezeugröhren, in welchen wieder Heimir Perino reich vertreten ist, hat sich auch eine Schweizerfirma,